

BGE 47 III 21

Bundesgericht (BGE), 1921-01-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_47_III_21

FR: ATF 47 III 21

IT: DTF 47 III 21

Volltext

20 Entscheidungen der Schuldbetreibungs- die Eintragung, sondern die Unterzeichnung des Ver- trages durch den Erwerber in Verbindung mit dessen Uebergabe an den Veräusserer dar. Dabei erscheint aller- dings zweifelhaft, ob dieser dingliche Verfügungsakt sofort 'oder aber erst im Zeitpunkt der Einreichung des Vertrages durch den Veräusserer an das Betrei- bungsamt perfekt werde (vgl. a. a. O., wo die Frage offen gelassen wurde). Ist sie im ersteren Sinne zu lösen, so könnte der Eigentumsvorbehalt der Rekurrentin nicht unter Berufung auf Art. 298 Abs. 1 SchKG nichtig erklärt werden, da der Vertrag, der freilich die durch Art. 4 Ziff. 2 litt. a und Art. 7 litt. i verlangte Angabe der Verfallzeit der Forderung nicht enthält, von Wälti am 5. Januar, also vor der öffentlichen Bekanntmachung der Nachlassstundung unterzeichnet und der Rekurrentin eingesandt wurde und aus den Akten auch nicht ersicht- lich ist, dass dieser Mangel, soweit er von ihm behoben werden musste, erst nach der öffentlicheR Bekanntma- chung behoben worden wäre. Nun beschlägt aber jene Frage das materielle Recht, und die Betreibungsbehörden sind daher zu ihrer Entscheidung nicht befugt. Ander- seits steht es ihnen angesichts der Unsicherheit der materiellen Rechtslage auch nicht zu, die Eintragung zu verweigern, da dies notwendigerweise die Unwirk- samkeit des Eigentumsvorbehaltes nach sich ziehen und infolgedessen der Rekurrentin die Verfolgung ihres An- spruches von vorueherein verunmöglichen würde. Hiezu liegt übrigens keinerlei Veranlassung vor. Denn da dem Eigentumsvorbehaltsregister nicht positive Rechtskraft- wirkung innewohnt (vgl. BGE 38 I S.782 ff. Erw. 2, Sep.- Ausg. 15 S.410 ff. Erw.2), wird der Frage, ob der Eigen- tumsvorbehalt zu Recht bestehe oder nicht, durch dessen Eintragung in keiner Weise präjudiziert : - als- dann aber besteht kein zureichender Grund zur Vor- prüfung dieser Frage seitens der Betreibungsämter, ins- besondere auch nicht nach der Richtung, ob die Ein- -tragungsbewilligung von einem in der Verfügung über und Konkurskammer. N° 8. 21 sein Vermögen beschränkten Erwerber ausgegangen sei (vgl. auch Art. 6 Abs. 1 der Verordnung). Vielmehr haben sie jeder die formellen Erfordernisse erfüllenden Anmeldung Folge zu geben mit der Massgabe, dass es dem Erwerber selbst und jedem dritten Interessenten vorbehalten bleibt, im Prozesswege die Frage des Be- standes. oder Nichtbestandes des Eigentumsvorbehaltes der richterlichen Feststellung zu unterbreiten. Demnach erkennt die Schuldbetr.- und Konkurskammer : . Der Rekurs wird begründet erklärt und die Löschungs- verfügung des Betreibungsamtes Bern-Stadt vom 19. Ja- nuar aufgehoben. 8. Entscheid vom 17. Jürz 1921 i. S. Konkursa.mt Laufen. Legitimation des Konkursamtes zur Be- schwerdeführung. - Wenn es nur im Rechts- hülfedienst handelt. A. - Im Auftrage des Konkursamtes Basel-Stadt brachte das Konkursamt Laufen am 12. Januar 1921 die Liegenschaft « Schloss Burg » zur Versteigerung und schlug sie auf tel e p h 0 n i s e h e s Angebot dem Rechtsanwalt Dr. Hartmann in Basel zu. Auf Beschwerde hin hob die Aufsichtsbehörde des Kantons Bern den Zuschlag als rechtswidrig auf. B. - Hiegegen richtet sich der vorliegende Rekurs, mit d~m das Konkursamt Laufen geltend macht, der

Zuschlag sei zurecht erfolgt. Die Schuldbetr.- und Konkurskammer zieht in Erwägung: Nach konstanter Praxis (AS 27 I S. 234) ist der Konkursbeamte nur insofern legitimiert, gegen Weisungen und Verfügungen der Aufsichtsbehörden zu rekurrieren,

22 Entscheidungen der Schuldbetreibungs- als es sich darum handelt, dass er als Vertreter der Gläubigergemeinschaft gegenüber solchen Weisungen und Verfügungen die Interessen der Gemeinschaft wahrnimmt. Diese Voraussetzungen treffen im vorliegenden Falle nicht zu. Das Konkursamt will lediglich feststellen lassen, dass es in seiner Eigenschaft als im Rechtshülfedienst beauftragtes Amt die Steigerung in korrekter Weise vorgenommen, und dass die Aufsichtsbehörde in seinem Verhalten zu Unrecht einen Verstoss gegen die bestehenden Vorschriften erblickt habe. In Fragen solcher Art ist der Konkursbeamte den Aufsichtsbehörden untergeordnet und kann so wenig als der Betreibungsbeamte ihre Anordnungen weiterziehen. Demnach erkennt die Schuldbetr.- und Konkurskammer: Auf den Rekurs wird nicht eingetreten. 9. Sentenza al 1 aprile 1921 nella causa Banca Popolare di Lugano contro l'Ufficio di Lugano. Esecuzione in via di realizzazione dei pegni immobiliari. _ Contestazione in fase di riparto del credito pignoratorio per cui fu promossa l'esecuzione. - Ove un diritto di pegno iscritto nell'elenco oneri non sia stato impugnato, l'iscrizione farà stato non solo per il grado del credito, ma anche per il suo importo. L'ufficio è tenuto ad iscrivere nella graduatoria-riparto i crediti garantiti da pegno come essi risultano dall'elenco oneri passato in forza, e ciò non solo per i capitali, ma anche per gli accessori. - Obbligo dell'ufficio di comunicare l'elenco oneri anche ai ereditori pignoranti (art. 37, 43, 81, 102 ed el regolamento del Tribunale federale 23 aprile 1920 sulla realizzazione forzata di fondi, RRF). A. - Nell'esecuzione in via di realizzazione del pegno (ipoteca) N° 4089, promossa dalla Banca Popolare di Lugano contro Domenico Tidoni in Agra, il credito della creditrice veniva iscritto nell'elenco oneri, depositato nella Schuldbetr. und Konkurskammer. N° 9. 23', 18 novembre 1920, per la somma totale di 20329 fr. 80 c. compresi gli accessori al 30 giugno 1917 (17500 fr. pel capitale e 2829 fr. 80 c. per accessori). Fu inoltre iscritto nell'elenco oneri che la Banca pretendeva gli interessi e le commissioni banearie d'uso dal 30 giugno 1917 in avanti. Questa iscrizione non venne impugnata. Gli stabili, che anteriormente e contemporaneamente alla procedura seguita dalla Banca erano stati pignorati a favore di diversi creditori chirografari, vennero realizzati in base a domanda della Banca Popolare in data del 20 giugno 1920. In seguito di che l'ufficio di Lugano notificava il 13 febbraio 1921 alla Banca Popolare il deposito dello stato di riparto e le comunicava che il suo credito, compresi gli accessori successivi a quelli conteggiati nell'elenco oneri, ammontava a 25630 fr. posto in classe ipotecaria per l'importo di fr. 23398 55 (rettificato poscia in 23793 fr. JO c.) e per la rimanenza in classe B. - La Banca Popolare protestava contro questa comunicazione e, basandosi sull'art. 43 del Regolamento del Tribunale federale 23 aprile 1920 sulla realizzazione forzata di fondi (RRF), chiedeva all'Autorità cantonale di Vigilanza che il suo credito dell'importo di 26690 fr. fosse per la sua totalità iscritto in sede ipotecaria. C. - Colla decisione di cui a ricorso il gravame venne respinto in base ai seguenti motivi: L'art. 43 al. 10 RRF non entra in linea di conto perché non è applicabile se non alle esecuzioni in via di pignoramento. Non è esatto il dire che l'elenco oneri cresciuto in giudizio faceva stato anche per le iscrizioni nella graduatoria-riparto. L'elenco oneri e il semplice elenco delle notifiche dei ereditori, senza faolta di ingerenza da parte dell'ufficio. L'elenco oneri non può essere decisivo neanche per la considerazione che nella procedura di realizzazione del pegno immobiliare esso non viene comunicato ai ereditori pignoranti, di modo che i medesimi, non

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.